

# Reise in die Vergangenheit

--- mit Valon &Co ^^

Von BabyTunNinjaDrac

## Kapitel 6:

### Kapitel 6

Sooo Leute.. hier bin ich wieder ^^ Oh mein Gott, ich bin einfach nur LAHM \*seufz\* Tut mir wirklich Leid, dass ihr immer so ewig lange auf meine Kappis warten müsst \*seufz\* Ich werde alt ^^ Dieses Kappi ist was besonderes, denn es ist das erste Kappi, das mein liebstes Phi-chan Beta gelesen hat! \*sie durchknuffz\* Deshalb widme ich ihr dieses Kappi und danke ihr für all die netten Kommis und die Arbeit, die sie sich beim Betalesen macht \*knuffz\*

So... ich sollte vielleicht mal anfangen ^^ Am Ende müsst ihr mein Geschwafel aber noch mal ertragen XD

Dat Baby-chan ^^

Es war nicht der Arzt, der die Tür öffnete, sondern eine junge Frau in einem Arzthelferkittel. „Guten Morgen!“, meinte sie kühl und musterte den Trupp aus Jungs und Männern, der da vor ihr stand.

„Was wünschen Sie bitte?“

„Ähm.. wissen Sie, ein Freund von uns hat starkes Fieber. Wir würden gerne den Arzt sprechen.“, antwortete Valon eingeschüchtert von der Erscheinung vor ihm.

„Hm... Dr. Martens? Haben Sie denn einen Termin?“

„Nein...aber unser Freund ist wirklich krank!“. Alister sah die Frau mit einem fast flehentlichen Blick an.

„Gut, kommen Sie rein. Aber machen Sie sich auf eine lange Wartezeit gefasst.“

Die Frau führte den Trupp in die Diele, hinein in ein ‚Wartezimmer‘, das dem Arzt wohl normalerweise als Wohnzimmer galt. Hier saßen schon ziemlich viele Leute, mache mit einem Kind in den Armen, andere waren sogar mit Tieren hierher gekommen. Es war eigentlich kaum noch Platz, nur ein Sessel war frei. Valon meinte, Ted und Wilson sollten sich doch dorthin setzen. „Pass gut auf deinen Freund auf!“, meinte der Braunhaarige und setzte sich mit seinen zwei Freunden auf den Boden.

Die Frau vom Eingang hatte Recht gehabt. Sie mussten sich auf eine lange Wartezeit gefasst machen. Nach einer Stunde hatte sich das Wartezimmer immer noch nicht wirklich geleert und es kamen immer wieder neue Leute hinzu.

„Hatte der Junge nicht gesagt, dass niemand hier hin gehen würde, weil der Arzt ein bisschen durchgeknallt sei?“, fragte Alister Valon nach ca. zwei Stunden.

„Öhm.... das hier ist der einzige Arzt im Dorf. Vielleicht wurde das Dorf von einer

Grippewelle oder so was erfasst. Als ich vielleicht sechs Jahre alt war, da gab es schon mal so eine Grippewelle. Daran sind sogar richtig viele Menschen gestorben.“

Die Tür öffnete sich und die Frau vom Eingang kam heraus. Sie winkte die beiden Kinder zu sich und meinte zu den anderen Dreien: „Sie müssen leider hier warten, der Behandlungsraum ist zu klein für sie alle!“

Die Drei versuchten sich jetzt auf den freigewordenen Sessel zu quetschen. Rafael ließ sich auf der Lehne nieder, Valon in der Mitte und Alister setzte sich einfach auf den Schoß des Braunhaarigen. „Sag mir Bescheid, wenn ich zu schwer werde, ja?“

Doch Valon fand es durchaus angenehm, den Iren auf dem Schoß zu haben ...

„Sagt mal, meint ihr, es klappt wirklich damit, dass die Kinder aus dem Waisenhaus ausbrechen?“, fragte Rafael nach einer Weile in die Runde.

„Natürlich funktioniert das! Oder: Es muss funktionieren. Ich habe gesehen, wie die Kinder darunter leiden und bei mir war es doch genauso! Ich möchte den Kindern bloß helfen, wieder ein glückliches Leben führen zu können.“

„Valli, ich will dir ja nicht in den Rücken fallen, aber wo sollen die Kinder hin? Sie können sich schlecht auf der Straße durchschlagen, sind sie dazu nicht noch zu klein?“

„Mit dem Alter bin ich auch ausgebrochen! Das klappt bestimmt! Und wenn nicht, dann nehmen wir sie eben mit!“

„Auf unseren Motorrädern?“. Rafael schnaubte. „Das funktioniert nie. Wir müssen eine Lösung für das Problem finden, sonst wird das mit dem Ausbruch heute nichts.“

Die Tür öffnete sich plötzlich und Ted stürmte heraus, gemeinsam mit seinem Freund.

„Rafael, Valon, Alister! Wilson ist wieder gesund, es geht im prima! Er hat Medizin bekommen und etwas zu essen und plötzlich war er wieder putzmunter! Außerdem haben wir eine Überraschung für euch! Aber das erzählen wir euch draußen!“ Die beiden Jungs zerrten die drei aus dem Sessel und zogen sie nach draußen.

„Nicht so stürmisch... was ist denn los?“, fragte Rafael, als sie draußen waren. Wilson wandte sich dem Blondem zu. „Der Arzt hat gefragt, wer wir sind und dann haben wir ihm halt vom Waisenhaus erzählt. Und er hat sich total über Mrs. Boxeter aufgeregt, also haben wir ihm auch von unserem Ausbruchsplan erzählt. Und er ist total begeistert! Wenn wir ausgebrochen sind, sollen wir alle bei ihm einziehen, er braucht dringend Leute, die ihm zur Hand gehen, hat er gesagt!“

Die drei Freunde sahen sich an und lächelten. Das Problem mit der Unterkunft hatte sich also gelöst. Jetzt konnte also gar nichts mehr schief gehen.

„So... wir gehen jetzt wieder zurück zum Waisenhaus. Dort sammelt ihr eure Freunde zusammen und wartet im Schlafsaal. Wenn Miss Boxeter kommt, versuchen wir sie in das Badezimmer der Mädchen zu schleifen. Alister, du musst ein Zeichen geben.... Hm... reple doch einfach im Vorbeigehen die Zimmertür der Jungen an. Ihr verschwindet dann einfach. Geht zur Tür raus und kehrt nie wieder zurück! Wir treffen uns dann nach getaner Arbeit beim Arzt. Alles klar?“ Rafael schaute in die Runde aus Verschwörern.

„Fast alles. Ich finde nur wir sollten uns im Rosengarten treffen. Das habe ich Ally versprochen.“, wandte Valon ein. Alister strahlte über das ganze Gesicht.

Rafael zuckte mit den Schultern. „Dann treffen wir uns also im Rosengarten. Alles klar soweit?“

„Alles klar!“

Leider hatte sich das Waisenhaus in ihrer Abwesenheit kein bisschen verändert, war weder eingestürzt, noch hatte Mrs. Boxeter einen plötzlichen Unfall gehabt. Sie war genauso ein Drachen wie auch sonst immer, als sie die Tür öffnete und alle von oben

herab musterte.

„Ach, da sind Sie ja wieder. Ich sehe, dem Burschen geht es besser. Na dann los, hoch in eure Schlafsäle, aber pronto!“

Die beiden Jungs tummelten sich und streckten der Aufseherin auf dem Weg noch schnell die Zungen heraus.

„Und was wollen Sie noch? Haben Sie nicht schon genug Mängel gefunden?“, wandte die Frau sich dann keifend den drei Freunden zu. „Entschuldigen Sie, aber das ist nun mal unsere Pflicht. Wir würden gerne noch die Badezimmer, eher gesagt, die Waschräume begutachten. Würden Sie uns bitte in den Waschraum der Mädchen bringen?“

Valon drängte sich an der aufgebrachten Frau vorbei ins Haus. Alister und Rafael folgten dem Beispiel des Braunhaarigen, sodass Mrs. Boxeter keine Chance mehr blieb, einfach die Tür vor ihrer Nase zuzuknallen.

Also machte sie stattdessen eine Pirouette auf dem Absatz, knallte die Tür trotzdem ins Schloss und stapfte dann die Treppe hoch. Die drei Freunde folgten mit Sicherheitsabstand.

„Die ist heute ja noch aufgebracht als sonst...“, flüsterte Rafael Valon zu, der neben ihm ging. „Ich kann mir auch denken, warum...“ Der Braunhaarige wies auf die Stelle, wo vorher das Portrait der alten Heimleiterin gehangen hatte. Der Platz war leer. „Oha...!“, meinte Rafael leise. „Da hat sich eines der Kinder einen bösen Streich erlaubt...“

„Vielleicht war es ja gar kein Kind!“, warf Alister von hinten ein. „Wer soll es denn sonst gewesen sein? Mrs. Boxeter selbst?“. Rafael schnaubte. „Die vergöttert die Frau doch!“

„War ja nur nen Vorschlag! Beruhige dich Rafael.“

Aus den Schlafsälen hörte man keinen Mucks, selbst, als Rafael ausversehen gegen die Tür des Mädchenschlafsaaes stieß. Man merkte sofort, dass die Kinder wirklich Angst vor Mrs. Boxeter hatten. Alister wusste, dass es langsam an der Zeit für die Aktion: „Rettet die Jungen!“ war.

„Sagen Sie mal Mrs. Boxeter.... Wo ist denn hier die Gästetoilette?“

„Einfach den Gang bis ganz zum Ende laufen, hinter dem Waschraum der Jungen.“

Sie öffnete eine weiße Tür an der Seite und winkte Valon und Rafael zu sich, während Alister weiter nach unten lief.

Bei der Schlafsäلتür der Jungen angekommen, tat er so, als würde er stolpern und fiel gegen die Tür. Man hörte einen lauten Schlag, der im ganzen Haus widerhallte. „Sehr schön!“, dachte sich der Ire, machte auf dem Absatz kehrt und schlenderte zurück zur weißen Tür des Mädchenwaschraumes.

Schon beim Hineintreten schlug ihm ein übler Geruch entgegen, was auch wirklich nicht verwunderlich war, denn der Waschraum besaß kein einziges Fenster. An eine Seite hatte man zwölf Waschbecken gequetscht und auf die gegenüberliegende Seite noch mal genauso viele. Weiter hinten waren drei Dusch- und drei Klokabinen.

„Ein Waschraum braucht Fenster, Mrs. Boxeter! Und ich brauche ihnen bestimmt nicht erklären, dass dieses Waschbecken hier lebensgefährlich ist!“. Valon deutete auf ein Waschbecken, bei dem der Rand vollkommen herausgebrochen war und nur noch eine scharfe Scherbenkante übrig geblieben war.

„Und diese Duschen!“ Der Braunhaarige stieß eine Duschkabine auf und zeigte auf die Dusche, das heißt, den Wasserhahn den man einfach in die Wand gepresst hatte. „Das ist doch keine Dusche! Bitte schauen Sie sich doch mal diese Kalkschicht hier auf dem Duschkopf an! Seit wie vielen Jahren haben Sie das schon nicht weggemacht?“

Mrs. Boxeter schien völlig aufgelöst und den Tränen nahe. So etwas hatte wahrscheinlich noch nie jemand zu ihr gesagt.

„Und bevor ichs vergesse...“, hörte man Rafaels Stimme bei den Toiletten, „hier in der Toilette, da ist Viehzeugs! Kakerlaken und so. Die Kinder können einem wirklich Leid tun! Hoffen wir, dass sich nach unserem Besuch hier einiges ändert!“

Der Blonde rümpfte noch einmal die Nase und drehte sich dann zu seinen Freunden um. „Ich weiß nicht, wie es mir geht, aber mir reicht es jetzt mit diesem Ort! Ich würde gerne wieder zurück nach New York!“

Alister und Valon nickten zustimmend. „Lasst uns gehen!“, brachte es der Braunhaarige auf den Punkt.

„Danke für Ihre Zeit, Mrs. Boxeter!“, war Valons letzter Kommentar zu der am Boden zerstörten Frau, dann verließen die Drei den Waschraum, liefen die Treppe hinunter und traten aus der Tür. „FREI!“, jubelte Valon, als sie endlich draußen waren. Ihm war, als wäre er ein weiteres Mal selbst ausgebrochen. Die kurze Zeit im Waisenhaus war doch mehr Qual für ihn gewesen, als er sich jetzt selbst eingestehen wollte. „FREI!“, jubelten nun auch Rafael und Alister. Auch sie hatten die Zeit im Waisenhaus als eine Zumutung empfunden, die nach dieser Waschrumsache eindeutig die Grenzen überschritten hatte.

„Jetzt aber schnell zum Park zu Ted und seinen Freunden. Schließlich will mich noch von ihnen verabschieden und zu ihrer neuen Freiheit beglückwünschen!“, schlug Rafael seinen Freunden vor und holte sein Motorrad von ihrem Abstellplatz.

„Juppieh! Zum Rosengarten!“. Alister freute sich wie ein kleines Kind. Er konnte gar nicht schnell genug sein Motorrad die Straße entlangschieben. Bald kamen sie wieder an den ‚Platz‘, an welchem sich der Weg teilte. Begeistert wandte Alister sein Motorrad nun nach links. „Los Leute, macht mal schneller!“

„Alister, jetzt hetz doch nicht so!“ Valon kam bei diesem Tempo gar nicht hinterher. Der Ire verlangsamte seine Schieberei ein bisschen und ließ seinen Freunden eine Chance, doch noch zu ihm aufzuschließen. „Der hat es aber echt eilig...“, keuchte Rafael und musste eine kurze Verschnaufpause machen. Das Motorrad war doch schwerer, als anfangs gedacht.

Nach einiger Zeit kam endlich eine Mauer in Sicht, die von Pflanzen überwuchert war. Alister war schon an der Mauer und lehnte sein Motorrad dagegen, ging aber noch nicht durch das Tor, sondern wartete auf seine Freunde. Als auch die beiden, in Alisters Augen nach ziemlich langer Zeit, ihre Motorräder ebenfalls abgeschlossen hatten, konnten sie den Garten endlich betreten.

Wenn ihr einen der Dreien später fragen würdet, was sie im ersten Moment beim Anblick des Gartens gefühlt oder gedacht hatten, so würden sie euch sagen, dass sie alle drei das Gefühl gehabt hätten, sie ständen am schönsten Ort der Welt.

Im lauen Nachmittagswind wiegten sich abertausende von Rosen in der Sonne. Nicht alle waren rot, nein, es gab rosafarbene, gelbe und vereinzelt sogar hellblaue und weiße. Und sie alle verströmten einen Duft, der so stark war, dass man ihn fast schmecken konnte. Ganz vorsichtig machte zuerst Alister einen Schritt auf das Meer von Rosen zu, das nach seinen eigenen Regeln wuchs. Seit wie vielen Jahren hier kein Gärtner mehr arbeitete, war fraglich, aber gerade dieses wilde Wachsen, dieses Durcheinander, dieses Verschmelzen zu einem Meer aus Rosen machten die Magie dieses Gartens aus.

„Hey, ihr drei!“, hörte man plötzlich eine Stimme vom Eingang her. Rafael drehte sich um entdeckte, an der Mauer lehnd, Ted, Wilson und drei weitere Kinder, zwei Jungs und ein Mädchen. „Ted! Ihr habt es also geschafft? Das ist ja toll! Hattet ihr Angst? War

es schwer?“

„Nein, überhaupt nicht! Wir mussten nur die Treppe runter und aus der Tür raus. Ach ja, darf ich dir meine anderen Freunde vorstellen? Das sind Alex, Jordan und Lizzy.“

„Hey ihr drei! Freut mich, euch kennen zu lernen!“

Lizzy strahlte über das ganze Gesicht! „Du hast uns bei unserem Ausbruch geholfen! Vielen, vielen dank! Wir hoffen, dass wir niemals wieder in dieses schreckliche Waisenhaus zurückmüssen!“

„Das müsst ihr nicht...“. Er lächelte die Kinder an. „Aber nun solltet ihr euch vielleicht auf den Weg machen, hm?“

Wilson nickte und sah dann zu Alister und Valon. Der Rothaarige saß in der Hocke vor den Rosen, bestaunte jede einzeln, roch an ihnen und strich immer wieder sanft über ihre Blütenblätter. Valon stand hinter ihm und sein Blick ruhte auf dem Rosenteppich. Auf seinem Gesicht lag ein glückliches Lächeln.

„Was ist mit den beiden? Wollen die uns nicht verabschieden?“

„Aber natürlich wollen die das!“ Rafael lief schnell zu seinen Freunden und brachte sie zu den Kindern. „Ihr geht?“, fragte Alister die Kinder traurig.

„Ja, wir gehen jetzt gleich zum Doktor.“, antwortete Ted. Dann umarmte er erst Rafael, dann Valon und schließlich Alister. „Danke für alles und noch viel Glück auf der weiteren Reise!“, sagte er noch mit Tränen in den Augen. „Viel Glück auch an euch!“, antwortete die drei Reisenden. Dann gingen die Kinder aus dem Tor hinaus und verschwanden hinter einer Kurve.

Die drei Freunde sahen sich kurz traurig an, dann aber lächelten sie. Die Kinder würden ein besseres Zuhause finden, sie würden vielleicht sogar wieder eine Familie haben. Wer weiß.

„Wir schauen uns den Garten schon noch ein bisschen an, oder?“, fragte Alister ängstlich. „Aber natürlich!“, riefen Valon und Rafael aus einem Munde.

„Ich würde gerne in die Richtung gehen...“, meinte Rafael und deutete nach links.

„Gut, ich würde gerne darüber zum Pavillon!“. Alister deutete auf einen weißen Pavillon, der schon von Kletterrosen überwuchert war. „Gut, ich komme mit!“, schloss sich Valon dem Rothaarigen an. Dieser machte sich sofort auf den Weg, Valon hatte Mühe zu folgen, verlangsamte aber sein Tempo später genau wie Alister, denn hier gab es einfach zu viel zu sehen.

Die Rosen, die überall wuchsen, schienen ihnen zuzuwinken und mit ihrem Rauschen Wörter einzuflüstern. Die beiden Freunde blieben immer wieder stehen, betrachteten die Blumen und lauschten in den Wind hinein.

Kurz vor dem Pavillon entdeckte Valon auf einmal die schönste Rose, die er je gesehen hatte. Sie war weiß, aber ihre Ränder schimmerten hellblau. Der Braunhaarige bückte sich und trennte sie sanft von ihrem Stängel. Er nahm sich vor, die Rose später Alister zu schenken, der gerade schon die Treppen zum Inneren des Pavillons hinauftstieg.

Valon folgte dem Rothaarigen mit einigem Abstand, um den Pavillon besser betrachten zu können. Früher war er vielleicht einmal weiß gewesen, aber das musste lange her sein. Jetzt war die Farbe abgeblättert und nur noch an einzelnen Stellen weiß. Überall rankten sich Kletterrosen in die Höhe und bildeten ein duftendes Rosendach. In der Mitte stand eine weiße Bank, wie aus einem Märchenschloss entsprungen.

Alister saß auf dieser Bank und sah sich mit begeisterten Augen um. Auf seinem Kopf saß ein bunter Schmetterling, der die Flügel auf und ab bewegte, um sich sonnen zu können.

„Darf ich mich zu dir setzen, Ally?“, fragte der Braunhaarige Alister leise.

„Aber natürlich darfst du. Setz dich ruhig hin.“

Eine ganze Weile lang saßen die beiden einfach nur schweigend da und betrachteten die Rosen außerhalb des Pavillons. Valon sah aus den Augenwinkeln, dass Rafael sich näherte. Also entschied er, dem Rothaarigen neben sich jetzt die Rose zu schenken.

„Ally... ich wollte dir gerne eine Erinnerung an diesen Garten schenken...“

Er nahm die Rose und hielt sie dem Iren hin. „Hier... bitte schön. Ich habe sie für dich gepflückt!“

„Für mich?“ In den Augen des Iren stand Verwunderung, aber dann strahlte er übers ganze Gesicht. „Vielen, vielen Dank Valli! Diese Rose werde ich für immer bei mir behalten.“

Alister nahm die Kette von seinem Hals, an welcher das Bild seines Bruders hing und zupfte Valon ein paar Haare aus. „Aua! Was soll das?“

Alister gab keine Antwort, sondern piekste mit seinem Taschenmesser ein Loch in die Rose, zog die braunen Haare hindurch und befestigte so die Rose an der Kette.

„Schau mal! Jetzt werde ich weder den Garten, noch dich je vergessen!“

Und er lächelte ihn an.

„Alister! Valon! Hier seid ihr!“ Rafael trat zu ihnen in die Laube.

„Ah, Rafael! Na, was sagst du zum Rosengarten?“

„Es ist wirklich wunderschön hier... aber überlegt mal.. wir haben es schon recht spät. Langsam sollten wir uns mal auf den Weg machen, wenn wir vor Einbruch der Dunkelheit aus dieser Stadt raus sein wollen.“

Valon nickte zustimmend, wenn auch in seinen Augen ein trauriger Blick lag. Er wäre gerne noch länger hiergeblieben... Auch Alister schaute traurig über den Garten.

„Na dann kommt!“. Rafael verließ den Pavillon lieber und winkte die anderen hinter sich her.

„Ich verspreche dir, Ally, dass wir eines Tages wieder hier hin zurückkehren werden. Wir beide, du und ich!“

Alister lächelte ihm nocheinmal zu, dann folgten sie beide Rafael nach draußen.

---

Doofes Ende für dieses Kappi XD

KIIIIITSCH XDD Das ich das noch erleben darf... mannometer, die Szene mit dem Rosengarten ist zwar Romantisch, aber auch megakitschig XDDD Tja, trotzdem.. das musste einfach sein XD

So... bitte net wegen der Szene hauen XD Gebt mir trotzdem Kommis ^^

Baby-chan